



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

38 (23.1.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-150834](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-150834)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 3 Pfg.
Inserate: Kolonell-Zeile 25 Pfg. für amtliche und auswärtige Inserate. 30 Pfg. Reklame-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1445
Buchdruck-Abteilung, 341
Redaktion 377
Exp. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 38. Dienstag, 23. Januar 1912. (Abendblatt.)

Friedrich der Große.

In einem der zahllosen Werke über König Friedrich den Großen findet sich das unzulässig verallgemeinernde Wort, das aber doch zu einem Maßstab für die Beurteilung der wahrhaft königlichen Gestalt führt, welcher die Feier dieses 24. Januar gilt: „Ein Jahrhundert um's andere stopften die Dynastien mit Drogen, — daß sie den Mann erzeugen könnten, leicht Geduld haben und hoffen!“ Der nicht genannte Urheber des Ausspruchs ist den Dynastien Unrecht. Denn diese Impotenz, die er als besondere Eigenschaft regierender Familien angesehen wissen will, wohnt ebenso den Regierten, den Völkern inne; auch sie bringen nur alle Jahrhunderte einmal einen der Geistesriesen hervor, von dem Generationen zehren. Aber das Wort hat doch seinen Wert, weil es den Kern der Größe Friedrichs in kürzester Formel faßt. Denn der „Philosoph von Sanssouci“ hat den Gedanken des Königtums in einer Zeit, in welcher es seinen Kredit allmählich zu verlieren begann, mit neuem Inhalt erfüllt und ihn mit der Staatsidee in eine großartige, sittlich-utilitaristische Verbindung gebracht. Er hat aus der Dynastie, um berechneten das Volk da zu sein schien, das Königtum geschaffen, das um des Volkes willen da ist. Er hat Fürst und Volk und Staat zu einem stahlharten Ganzen zusammengeheftet; zu einem seiner Zusammengedrückten zum ersten Male bewußten Organismus, der in allen seinen Tätigkeiten ausschließliche (aber anders als im landläufigen Sinne) pour le roi de Prusse arbeitete: denn dieser König wollte nichts, als seines Volkes erster Diener sein. Ueber das überzählige hinweggebrannt, die jeden anderen vergleichbaren Staat für immer aufgerieben hätten. Das Königtum erlebte militärische und politische Niederlagen ohne Gleichen, aber es richtete sich aus der sittlichen Kraft heraus, die der große Monarch ihm eingehaucht, selbst wieder auf. Es war durch die Staatskunst Friedrichs derart fundamementiert, daß es den zweiten, den dritten und selbst den vierten Friedrich Wilhelm ohne dauernden Schaden ertrug, bis endlich mit Wilhelm I. und Wilhelm II. wieder eine Epoche anhub, in der man der Dynastie am allerwenigsten das nachsagen konnte, daß sie ihr Jahrhundert „mit Drogen stopfte“.

Die Größe Friedrichs, der als „Soldatenkönig“ in Erinnerung und Phantasie des Volkes lebendig ist, wie kaum eine andere Gestalt der vaterländischen Historie, scheint vornehmlich auf sein Feldherrntum gegreift. Aber sie erschöpft sich nicht entfernt darin. Es ist unbestreitbar, daß bei ihm, dessen Kriegsrühm unvergänglich strahlt, das Militärische eigentlich nicht der innere Kern seiner mehr philosophischen Reaktionen zureichenden Natur gewesen ist. Friedrich sagt selbst in den Memoires de Brandebourg: „Die Taten eines Befehlshabers haben die öffentliche Wohlfahrt, die eines Eroberers nur den Ruhm im Auge... Man bewundert die Größe der Helden, aber welche andere Festigkeit müssen die Reformer der Staaten haben, wieviel umfassendere Pläne, wieviel mehr Ueberlegung, Weisheit und Berechnung haben wohlthätige Schöpfungen nötig!“ Darin ist zugleich das Leitmotiv seines eigenen Lebens und Auswirkens angedeutet. Noch beim

ersten Einmarsch in Schlesien gesteht er einem Freunde, daß der Kriegsrühm ihm Selbstzweck dünke. Aus dem Satz in dem vorerwähnten „Memoires“ aber leuchtet wie lauterer Gold bereits die Erkenntnis heraus, daß der Schlachtenlober nur mehr Mittel zum Zweck sein könne: dem zersplitterten, weit auseinandergerissenen Reich, das ihm natürlich Zugehörige mit bewaffneter Hand einzufügen; durch kriegerische Großtat den Glanz der Krone zu mehren, auf daß das selbstherrliche Königtum als Hirn und Rückgrat des gesamten Staatsbaues die Kraft und das Vertrauen erhalte, überall bestimmend und befruchtend einzugreifen; und vor allem dem Lande und seinen Bürgern die moralische Festigung, den Willen zur Macht, aber auch zur Arbeit und Verantwortung zu geben, ohne welche die Macht und die Machtäußerungen der stillosen Verrechtigung entweichen. Das war Friedrichs Regierungsprogramm und die Botschaft hat diesem Fürsten von wahrhaft königlichen Willen auch mit dem Ingenium ausgestattet, sein Ziel zu erreichen: der staatliche Reformator, die wohlthätige Schöpfersnatur, zu werden, ohne dessen gewaltige Lebensarbeit das Deutschland von heute schwer denkbar ist.

In der großartigen Ideenwelt Friedrichs vom Staat und seiner Denkung erinnert manches an die altgriechischen Staatstheorien: die scharfe Trennung von Wehr- und Rührstand, die Philosophie auf dem Throne. Sie hat den mehr mittelalterlichen Kernpunkt in der autokratischen Pointe: der erhabene König als unumschränkter Inhaber aller Macht, allen Wissens und allen Willens. Aber — und hier mündet das frederizianische System in allermodernste Gedankengänge ein — die Majestät dieses Königs besteht im Grunde in der Fülle seiner Pflichten und in seiner ungeheuren Verantwortlichkeit. Sein alles umfassendes Wissen ist gedacht als die Summe aller Intelligenz an den besten und klügsten Köpfen des Landes, die geschickt herauszufinden und sich dienstbar zu machen ihm obliegt. Seine Macht ist die Macht des Staates, dessen Begriff den Willen zur Macht in sich schließt. So wird, während in Frankreich der roi soleil's amuse, im Preußen Friedrichs des Großen der große Gedanke des Königs als ersten Arbeiters, „ersten Dieners des Staates“ geboren. Der Fürst von echter Art, heißt es im Antimachianell, ist nicht da zum Genießen, sondern zum Arbeiten... So wird der reine Kriegsheld, als der er im Bewußtsein der breiten Schicht vornehmlich fortlebt, zum Helden grandioser aufstehender Friedensarbeit, auf dessen unabsehbare Lebensleistung das Beste zurückzuführen ist, dessen wir uns heute, wie etwas Selbstverständlichem, erfreuen. Friedrich II. hat uns Preußenland den Staatsstern gepflanzt. Unter ihm zum ersten Mal fochten Ostpreußen und Ostpreußen, Rheinländer, Brandenburg und Schlesiener Schulter an Schulter für ein Ideal, das man bis dahin nicht kannte: aus dem mit Blut und Eisen aneinandergeschmiedeten Landesstern wuchs nicht nur der preussische Einheitsstaat, sondern es wuchs herrlich auch die Idee des gemeinsamen Vaterlandes empor. Haben wir heute das Reich und den Reichsgedanken, sehen wir bei dem eheliebenden Deutschen das Nationalgefühl als unerlässliche Eigenschaft voraus, so sind es das

Schwert und der Geist Friedrichs, welche die Grundlagen dafür schufen. Ruht die Macht unseres Reiches auf der Armer, so war es Friedrich II., der das Landesrecht seiner Väter veredelte und zwischen König und Heer, zwischen Heer und Volk ein unlösliches Band des Vertrauens und opferwilliger Hingabe knüpfte. Der Samen, den diese „wohlthätige Schöpfersnatur“ ins Land säte, ging an allen Stellen auf. Disziplin und Uneigennützigkeit des Beamtenstandes, die ersten Anjünge einer preussisch-deutschen Wirtschaftspolitik, die keine unferer großartigen industriellen Entwickelung, die Idee der inneren Kolonisation, der Bauernschutz — es gibt kein Gebiet des öffentlichen Lebens, das Friedrich nicht angriff, zur Entwidlung und Blüte brachte. Und wenn ihn seine glorreichen Siege nicht unsterblich machten, so würden es neben der Idealisierung der monarchischen Idee und neben der staatsmännischen Großtat der preussischen Staatskonsolidierung zwei andere Werke von unvergänglichen Segen sein: er gab der verhöhten Wissenschaft ihre Würde zurück, indem er den Hofnarren aus der Akademie der Wissenschaften zum Teufel jagte und in das „Reglement“ für den neuen Präsidenten dieser Körperschaft hinein schrieb: „Er soll ohne Rücksicht auf den Rang allen Ehren und ordentlichen Mitgliedern vorgehen; alles soll durch ihn geschehen, so wie ein General adeligen Standes Herzoge und Prinzen bei einer Armee kommandiert, ohne daß sich jemand dadurch beleidigt findet.“ Und endlich erhob er die Gerechtigkeit zum „fundamentum regnum“, in dem er die mißhandelten Justitia mit Hilfe des ausgezeichneten Cocceji das Privileg der Unantastbarkeit und den Charakter unerbittlicher Unparteilichkeit gab. Seit Friedrich dem Großen erst, der seinem Preußenland damit vielleicht das edelste Gut schenkte gibt die Gerechtigkeit als oberstes Staats- und Verwaltungsprinzip. Wie wollen uns der Illusion nicht hingeben, als sei dieses rechtliche und politische Prinzip seither voll durchgedrungen oder als werde es heute restlos durchgeführt. Aber wie dürfen wir sagen, daß es im Geiste des größten Hohenzollern wäre, wenn das Prinzip der Gerechtigkeit und Gleichberechtigung alle Staatshandlungen und vor allem die Staatsleitung selbst mehr als bisher beherrschen würde.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 23. Januar 1912.

Nichts als katholisch

— Dieser Kampf der Trierer gegen die Kölner Zentrumsrichtung löst auch gellend in den Stichwahlkampf hinein. Die in Köln gegen die Kölner Richtung geschaffene „Kölner Korrespondenz“ — „La Correspondance de Cologne“, wie sie sich selber im Untertitel mit so viel Laft und Schmach nennt — zert gegen jede Beachtung eines anderen Gesichtspunktes im Wahlkampf als des der Labervergehoramen Romthörligkeit also:

Bei den Hauptwahlen schon ist das Hervortreten der wirtschaftlichen Interessen als ausschlaggebend für die Stimmabgabe sehr bezeichnend. Ganze Interessengruppen sind dem König und einem hochhehlen Magistrat gelästert habe. Der König resoldierte angeblich: „Daß der Mann Gott gelästert, ist ein Beweis, daß er ihn nicht kennt; daß er mich gelästert, verzehe ich ihm, daß er aber einen hochhehlen Magistrat gelästert, dafür soll er zwei Stunden nach Spanau kommen.“ Die Anekdoten könnte wahr sein, obwohl der persönlich in religiösen Dingen sehr freidenkende König Gotteslästerungen durchaus nicht leicht durchgehen ließ. Aber die Anekdote kennzeichnet trefflich den König in seiner Eigenart, Majestätsbeleidigungen, sobald sie seine Person betrafen, zumeist nicht immer, nicht allzu tragisch zu nehmen. Sie kennzeichnet auch den König in seinem feinen Spott gegenüber dem Magistrat, dessen selbstherrliches Wesen er durchaus nicht leiden konnte. Die Anekdote ist indessen trotzdem erfunden, denn sie findet sich in der gesamten Zeitliteratur Friedrichs des Großen nicht und wird erst lange nach des Königs Tode von ihm berichtet, nachdem sie schon wieder in etwas veränderter Form einem andern Fürsten zugeschrieben war.

Ähnlich ist's mit folgender Anekdote: Ein sehr einfältiger Offizier wollte sich wegen eines begangenen Fehlers entschuldigen und sagte: „Ihre Majestät, ich bitte untertänigst um Verzeihung! Ich habe einen großen Vord gemacht.“ „Ei“, antwortete der König, „Er ist ja aus einer adelichen Familie! Sein Vater machte einen großen Fiel, und Er gesteht selbst ein, daß Er einen großen Vord gemacht!“ Auch diese hier erzählte Geschichte ist bestimmt nicht wahr, denn sie wird in ähnlicher Form schon lange vor Friedrich dem Großen von anderen erzählt. Aber sie könnte wahr sein, denn Friedrich war witzig und er nahm auch selbst hohen Offizieren gegenüber kein Blatt vor der Mund; er mußte sie lächtig herunter, und es kam ihm nicht darauf an, sie Fiel zu titulieren. Das war eben ein Zeichen jener Zeit, in der auch zum Spiel der alte Dessoues Offiziere vor der Front mit dem Rohrstock traktieren konnte.

Genilleton.

Friedrich der Große in der Anekdote.

(Zum 200. Geburtstage 24. Januar 1712.)
Von Albin Köpfer.

Friedrich der Große ist der König der Anekdote. Es gibt einen vollen Scherz, mit dem man Menschen, die wenig nachdenken pflegen, „bereinfallen“ läßt. „Kennen Sie“, so fragt man, „die Anekdote von Friedrich dem Großen und dem Eisenbahnschaffner?“ Unwillkürlich antwortet man: „Nein!“ oder „welche Anekdote meinen Sie?“ und erfährt dann von dem Fragesteller, daß es überhaupt keine Anekdote von Friedrich dem Großen mit dem Eisenbahnschaffner gibt, weil es zu des großen Preußenkönigs Zeiten noch keine Eisenbahnen, also auch keine Eisenbahnschaffner gab, bei Friedrich II., dem die Geschichte den Beinamen „der Große“ beilegte, doch heute vor zwei Jahrhunderten, am 24. Januar 1712, das Licht der Welt erblickt und ist am 17. August 1788 gestorben.

Wer man könnte hinzufügen: hätte es zu seiner Zeit Eisenbahnschaffner gegeben, so würde sicherlich auch eine solche Anekdote existieren. Hätte der große Preußenkönig sein dralliges Vergehn mit einem Eisenbahnschaffner erlebt, man hätte eine solche Anekdote erfunden.

Denn drei Wesenszüge waren bei diesem König vorhanden, die ihn unbedingt zum König der Anekdote machen mußten: 1. er war wirklich ein origineller Mensch, ein Mann, der in jeder Hinsicht von der Schablone des Fürsten abwich. 2. Nichts Menschliches war ihm fremd; er verhehlte sich nicht hinter seiner Krone, blieb nicht einsam auf der Höhe, auf die ihn das Schicksal gestellt hatte,

sondern kümmerte sich auch um den Besten seiner Untertanen und das Geringfügigste in seinem Staate. Und 3., er war allgemein beliebt bei seinem Volke; er war trotz seiner Strenge und trotzdem er — das war ein Vorrecht der Fürsten seiner Zeit — Untertanen höchst eigenhändig mit seinem Krähstoch durchprügelte, der volkstümlichste König des Preußenvolkes.

Eine Anekdote ist bekanntlich eigentlich eine erfundene Geschichte. Wer wir bewahren den Begriff zumeist, indem wir auch weltliche Geschichtliche von Charakteristischer, insbesondere scherzhafter Eigenart, wenn sie bedeutende Menschen betreffen, als Anekdote zu bezeichnen pflegen.

Im Grunde genommen ist es freilich zumeist gleichgültig, ob eine Anekdote erfunden ist oder nicht, und zumeist bei einer Persönlichkeit, wie bei Friedrich dem Großen trifft dies zu, denn seine Wesensart ist allen so bekannt gewesen, daß man kaum eine Anekdote von ihm hätte erfinden können, die nicht auch in Wirklichkeit sich ereignet haben könnte.

Eine berühmteste Anekdote von Friedrich und den Berliner Schulkindern, denen er, als sie ihn an einem Mittwoch Nachmittag jubelnd umringten, zurief, sie sollten zur Schule gehen, daß die Heinen Berliner beantworteten mit dem frohen Zuruf: „Der will nun ein König sein und wech nich, der Mittwoch nachmittags keine Schule ist!“ hat sich wohl niemals ereignet, braucht sich nicht ereignen zu haben, aber sie kennzeichnet den König und die Berliner Strahlenjungen in gleicher Weise ganz zutreffend und auch das Verhältnis, das zwischen beiden bestand.

Und, das ist schließlich die Hauptfakke bei der Anekdote.

So können wir eine ganze Reihe Anekdoten aufzählen, die von Friedrich dem Großen erzählt werden, die sich aber niemals ereignen haben.

Zu diesen gehört zum Beispiel die Resolution des Königs auf die an ihn gemachte Anzeige, daß ein Soldat Gott, Seine Maje-

gruppen haben an die Reichstagskandidaten der betr. Wahlkreise gedruckte Anfragen gerichtet, über deren Stellungnahme zu besonderen wirtschaftlichen Fragen und hierzu ihre Stimmabgabe für oder gegen abhängig gemacht. Dabei haben sie ausdrücklich erklärt, daß sie auf die Parteizugehörigkeit kein Gewicht legen! Also einerlei, ob Zentrum, liberal oder auch sozialdemokratisch. Das ist die Folge der Versuchung, das Zentrum von einer Weltanschauungspartei auf katholischer Basis zu einer Wirtschaftspartei zu machen.

Mit der Phrase vom „Interessenausgleich“ kann man unser katholisches Volk nicht leiten. Die Katholiken sind Menschen, die wie alle anderen Menschen essen und trinken und die pekuniären Freuden ihrer Arbeit genießen wollen. Man kann den Industriearbeitern sagen: bezahlt euer Brot und Fleisch teurer, damit der Bauer sich besser stelle, und den Bauern: zahlt eure Kohlen, Werkzeuge und Maschinen teurer, damit die Arbeiter in den Bergwerken und den Fabriken höheren Lohn erhalten. Solche Mittel führen aber nicht weit. In der Wagenfrage hört die „Gemütslichkeit“ belanntlich auf. Da müssen schon stärkere, religiöse Momente wirken! Man hält daher auch auf Seiten der Opponenten im Zentrum noch an einer „christlichen Weltanschauung“ der Partei fest, aber einer nichtkonfessionellen, also nicht-katholischen „christlichen Weltanschauung“, die unserem katholischen Volke instinktiv zuwider ist! Und man wird nicht müde, dem Volke durch bewändige Betonung des nur im politischen Sinne zu verstandenen nichtkonfessionellen Charakters der Partei schließlich die Ueberzeugung beizubringen, das Zentrum stehe tatsächlich nicht auf katholischer Grundlage. So, man hat sogar diejenigen mit großer Schärfe bekämpft, welche es gewagt hatten zu sagen: das Zentrum stehe wenigstens „im Einklang“ mit den katholischen Grundfäden! Was das katholische Volk während des Kulturkampfes und auch nachher für das Zentrum begeisterte, das war weder der Interessenausgleich, noch ein phantastisches überkonfessionelles Christentum, sondern es war die Ueberzeugung, daß die Zentrumspartei die Partei der katholischen Weltanschauung ist. Und wenn die große Mehrzahl der Zentrumswähler auch bei diesen Wahlen wieder fürs Zentrum stimmte, so tat sie es, weil die „Opportunisten“ ihr jene Ueberzeugung noch nicht nehmen konnten.

Englische Sorgen um die deutsche Kriegsschiffbemanning.

Ein bekanntes Londoner Blatt, der „Daily Telegraph“, hat sehr Herz für die deutsche Flotte entdeckt und ein überraschendes Interesse für die Aufgaben der deutschen Seeschiffahrt und Küstenverteidigung kundgegeben. Dem „Daily Telegraph“ verursacht nämlich die Sorge, wie es um die Bemanning der rasch wachsenden deutschen Flotte bestellt sein wird, arge Bedenken. Das Blatt erinnert daran, daß in der Zeit von 1901 bis 1911 die Besatzung der deutschen Kriegsschiffe sich von 31 200 auf 60 800 Köpfe vermehrt habe und mit der letzteren Zahl etwas mehr als die Hälfte der Besatzungsstärke der britischen Flotte erreicht habe. Diese Besatzung von 60 800 Mann sei, so wird weiter ausgeführt, unzureichend, denn der gegenwärtige Kriegsschiffbestand repräsentiere rund 715 000 Tonnen, einschließlich der Kleinschiffahrt und der im Bau befindlichen Fahrzeuge sogar nahezu 1,1 Millionen Tonnen und habe damit den Tonnagebestand der britischen Schlachtschiffe überschritten, deren Besatzung sich auf nahezu 115 000 Köpfe belaufe. Der Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ hat aber noch andere Beforgnisse. Er weist nämlich darauf hin, daß in der britischen Kriegsschiffahrt die durchschnittliche Dauer der Dienstpflicht über neun Jahre, in der deutschen Flotte aber nur drei Jahre betrage, was natürlich zur Folge habe, daß die Ausbildung der Besatzungsmannschaften in Deutschland weniger zweckmäßig und erfolgreich wäre, als es in England der Fall ist. Die Schwierigkeit, die erforderlichen Besatzungen zu beschaffen, werde dadurch noch größer, daß für jeden einzelnen Mann, den die britische Flottenverwaltung neu einstelle, infolge der kürzeren Dienstzeit die deutsche Flottenverwaltung drei Mann einpflanzen müsse. Es ist, so wird dazu offiziell bemerkt, eine leichte Aufgabe, den Besatzungsstellen und Besatzern des Londoner Blattes ein Geheiß zu machen. Einmal scheint doch der Umstand, daß die deutsche Flotte für jeden einzelnen englischen Seemann infolge der zeitlich anders berechneten Dienstzeit 3 Leute einstellen muß, nicht gerade für einen Mangel an Besatzungsmaterial zu sprechen. Im Gegenteil, man dürfte daraus den Schluß zu ziehen haben, daß Deutschland auf diesen

Gebiete erheblich leistungsfähiger ist als England, in dessen Schiffsbesatzungen noch immer das ausländische Element, leider auch das deutsche Element, recht zahlreich vertreten ist. Sodann aber widerlegt der Verfasser des Artikels sich selbst, indem er angibt, daß der Besatzungsbestand der deutschen Flotte etwas größer ist als die Hälfte des Besatzungsbestandes der englischen Flotte. Da die deutsche Flotte nicht entfernt halb so stark ist wie die englische Flotte und zwar sowohl nach Maßgabe der Zahl wie der Stärke der Schlachtschiffe, — auch nicht in der Dreadnoughtklasse; der Verfasser betont selbst, daß am 31. März 1912 England 20, Deutschland nur 9 Dreadnoughtpanzer besitzen werde — so ist damit ganz unrichtig festgestellt, daß die Besatzung der deutschen Flotte nicht nur keine Lücken aufweist, sondern relativ stärker ist als die der englischen Flotte. Im übrigen mag sich der Verfasser beruhigen; es dürfte unbestritten sein, daß dem Deutschen Reich nach wie vor größere Reserven an Menschenmaterial zur Verfügung stehen als England.

Die Stichwahlen.

Die Donauschlingen „gehalten“ wurde.

o. Donauschlingen, 22. Jan. Wir sind unterlegen gegen eine Mehrheit von nur 414 Stimmen, trotzdem die Fortschrittliche Volkspartei und die Sozialdemokratie in der Stichwahl lückenlos für den Kandidaten der nationalliberalen Partei eingetreten ist. Daß wir unterlagen, verdanken wir lediglich dem Eintreten der evangelischen Geistlichen für den Zentrumskandidaten. Die Herren ließen es nicht nehmen, von Haus zu Haus und durch Flugblätter für den Kandidaten der Partei zu agitieren, deren Presse s. Zt. die Abwehr der evangelischen Verdrößerung gegen die Beleidigungen der Hieronymusgesellschaft in eine Hege gegen die katholische Kirche verkehrte. Gegen 300 Stimmen sind dadurch dem liberalen Kandidaten entzogen und dem Zentrum zugesichert worden und dadurch wurde letzterem der Sieg ermöglicht. Das Zentrum selbst bediente sich der gewöhnlichsten Kampfmittel; es war einmal wieder die konfessionelle Partei und ihre Haupttruppe bildete die Religion und Konfession. Die Religion ist in höchster Gefahr, wenn der Alt-katholik Rombach, dieser Kulturkämpfer aller ersten Ranges, in den Reichstag zieht, das war die Parole des „politischen“ Zentrums und damit wußte es auch tatsächlich eine große Zahl sonst gut demokratisch gesinnter Bauern, namentlich im Bezirk Engen, einzuschüchtern. Daß die katholische Geistlichkeit ihre ganze Macht und ihren ganzen Einfluss aufgebietet hat, ist selbstverständlich. Die Seelforge trat vollständig zurück vor den Wahlfragen; in allen Zentrumsversammlungen sprachen fast durchweg Weisliche und von solchen wurden die Versammlungen geleitet. Der geistliche Parteiführer, Landtagsabgeordneter Schöfer, der durch seine Wahlmühseligkeiten, war fast während des ganzen Wahlkampfes im Bezirk tätig und bearbeitete die Bauern mit allen Mitteln. In letzter Stunde versuchte das Zentrum noch die sozialdemokratischen Wähler durch ein Schwindelduodender versuchte es noch durch die Ausgabe eines angeleglich von Arbeitern verfaßten und in dunkler Nacht vor dem Stichwahltag verbreiteten Flugblatts sowie durch Nachdruck und Verbreitung des von der evangelischen Geistlichkeit vertriebenen Flugblattes mit der Aufforderung, Zentrum zu wählen. Helf was helfen mag. Mit lauterem Mitteln konnte das Zentrum gegen den Liberalismus nicht aufkommen, es verlor dies deshalb mit anderen, in deren Gründung es ja so geküßt ist. Aber es ist nur ein Pyrrhusieg. Unsere Parteifreunde werden unermüdlich an der Aufführung des Volkes hier oben weiterarbeiten und sie hoffen bei der nächsten Wahl sicher, dem Zentrum das Mandat abzunehmen. Wie heiß der Kampf war, beweist die Zahl der abgegebenen Stimmen. Ueber 95 Prozent der Wahlberechtigten haben abgestimmt; die anderen waren wohl krank oder abwesend.

Konservative und Sozialdemokraten.

Das konservative „Ständler Intelligenzblatt“ brachte am Samstag einen in scharfen Ausdrücken gegen den bisherigen nationalliberalen Abg. Hubmann gerichteten

leten sozialdemokratischen Aufruf, der vor der Wahl Hubmann warnt. Das „Intelligenzblatt“ hat nach der „Rohd. Ztg.“ diesen Aufruf telephonisch an andere konservative Zeitungen des Wahlkreises zum Abdruck übermitteln und für die Verbreitung des sozialdemokratischen Aufrufs im ganzen Wahlkreis Sorge getragen. Es dürfte ein ungewöhnlicher Vorgang sein, daß konservative Vertrauensmänner sozialdemokratische Flugblätter und Aufrufe, die sich gegen die Nationalliberalen richten, verbreiten.

Belanntlich ist der Abg. Hubmann gestern seinem konservativen Gegner unterlegen; wenn die Sozialdemokraten für ihn gestimmt hätten, hätte er den Wahlkreis halten können.

Zentrumsmagitation.

In Dorfen (Oberböhmen) sind von den Zentrumsmännern am Wahltage einige Plakate angeklebt worden, auf denen ein leidenschaftlicher Teufel abgebildet war. Darunter stand folgendes Verslein:

Bauer, deal' an dei Seel',
Wannst nit schwarz wählst, kimmst in d' Höl.
Wählst du einen Zentrumsmann,
Kann dir der Teufel nicht mehr an.

Das System der Stichwahltermine.

Daß die verschiedenen Anberaumung der Stichwahltermine auf einem wohlüberlegten Plan beruht, zeigt auch die Parole der Konservativen in Blauen, wo am Montag die Stichwahl stattfand. Die „Leipz. N. Nachr.“ schreiben:

„Die konservative Parteileitung des Wahlkreises Blauen empfiehlt ihren Parteigenossen, sich der Wahl zu enthalten. Nur in dem Falle, wenn am Samstag bei der Wahl in den drei Wahlbezirken Borna, Oschatz und Freiberg die drei konservativen Kandidaten gewählt worden sind, soll für die Kandidatur Günther eingetreten werden.“

Sanzabund und Stichwahl.

Bei den Stichwahlen am 20. ds. Mts. wurden in 77 Wahlkreisen 25 Mitglieder und 12 Freunde des Sanzabundes gewählt.

Badischer Landtag.

2. Kammer.

6. öffentliche Sitzung.

23. Karlsruhe, 23. Januar.

Auf der für die heutige Sitzung die erste nach den Weisheitsferien, vorgezeichneten Tagesordnung steht: Anzeige neuer Eingänge, sodann Bericht der Petitionskommission und Beratung über Nachweisung über die Erledigung der dem Großh. Staatsministerium während des Landtages 1909/11 und der zweiten Kammer der Landstände überreichten Petitionen.

Das Haus ist sehr gut besetzt. Am Regierungstisch sind Ministerialdirektor Dr. Glöckner, Ministerialdirektor Dr. Weingarner, Ministerialdirektor Schellenberg, Geh. Rat Dr. Sallwürd.

Präsident Rohrhurst eröffnete die Sitzung um 10 Uhr mit folgender Ansprache: Nach längerer Unterbrechung, die für die größte Anzahl der Mitglieder dieses hohen Hauses eine Ruhepause war, nehmen wir heute aufs neue unsere Arbeit wieder auf. Indem ich Sie auf das Herzlichste beglücke, spreche ich den Wunsch und die Hoffnung aus, daß unsere Arbeit einen stetigen und gedeihlichen Fortgang nehme und wir durch Intensität unserer Arbeit die verlorenen Zeit wieder einholen werden. Weiter habe ich noch den Wunsch, daß bei aller gründlichen Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit, mit der wir an die Gesetzesvorlagen heranzutreten und sie zu lösen suchen, unsere Tagung sich doch nicht allzusehr in den Sommer hinein ausdehnen möge. (Veh. Beifall.) Ich setze dabei voraus, daß alle Mitglieder dieses hohen Hauses den ersten Willen haben, dieses Ziel zu erreichen. Der am 4. Januar ds. Jrs. neugewählte Abgeordnete des 30. Wahlbezirks, Herr Bürgermeister Dietrich in Rehl ist in dieses hohe Haus eingetreten. Wir schreiten nun zur Beredigung des neuen Abgeordneten.

Während der Präsident die Eidesformel verliest, erhob sich das Haus von den Sigen. Abg. Dietrich legt den Eid ab, worauf die Sitzung zur Prüfung von Dietrichs Wahl auf einige Zeit unterbrochen wird.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung berichtet Abgeordneter Rehner im Namen der Wahlprüfungskommission über den Verlauf der Sitzung derselben und unterbreitet dem hohen Hause den Antrag der Kommission, die Wahl Dietrichs für gültig zu erklären.

Das Haus nimmt dem Antrag debattlos zu. Sekretär Willy verliest eine größere Anzahl von Petitionen.

Präsident Rohrhurst macht Vorschläge bezüglich der Vertiefung der Petitionen an die einzelnen Kommissionen. Das Haus ist damit einverstanden.

Präsident Rohrhurst macht sodann das Haus mit den Eingängen bekannt. Darunter befindet sich ein Schreiben des

dingung zugestimmt war, daß er zur katholischen Religion überträte, machte er seinen Entschluß, den Willen des Testators zu erfüllen, und solchen durch die Umstände entschuldigend, dem Könige bekannt. Der tolerante König erteilte die folgende Antwort: „Alle Wege führen zum Himmelreich; Ein Viebchen haben den über Schlafen werde genossen. — Ich wünsche glückliche Reise.“

Die folgende Anekdote zeigt nicht nur, daß der König schlafertige Witze besaß, sondern sie schildern uns auch Friedrich den Großen als einen Monarchen, der es nicht liebt, daß man ihn in abgöttischer Weise verehrt. Ein von Gestalt kleiner Geistlicher, namens Dietrich, der großen Ruf genöß, ward einst dem König vorgestellt. Er war bekantlich und sprach den König in offener Weise an: „Halber Gott! Großer Friedrich!“ Hierauf antwortete der König schneel: „Gung Narr, kleiner Dietrich!“

Waren ihm dertartige Verherrlichungen zuwider, so liebte er im Gegenteil, wenn man ihm mit Freimut antwortete. Ein junger Flötenspieler, ein Schüler von Luauz, der belanntlich auch der Beher des Königs war, wurde diesem von Luauz vorgestellt und spielte vor Friedrich meisterhaft. „Ei“, sagte der König zu Luauz, „ich lebe jetzt, daß Er mich vernachlässigt hat; der junge Mensch spielte besser als ich!“ — „Ja“, erwiderte Luauz, „bei diesem Schüler frants ich auch andere Mittel anwenden!“ — „Und welche das?“ fragte der König. Luauz machte eine leicht verständliche Bewegung mit der Hand. „Der Er.“ bemerkte hierauf der König lachend, „da wollen wir's denn doch lieber bei der alten Methode lassen!“

Gab man dem König nicht nur gerode Antworten ohne Schen, sondern sogar schlafertige, wichtige Entgegnungen, so hatte man ihn schnell und ganz gewonnen, denn wichtige Menschen lieben auch an andere Dinge.

So erkant einft der König, daß ein Grenadier-Untersoffizier, aus Haug groß zu tun, eine Uhrkette trüge, anstatt der Uhr aber

eine Bleifugel daran befestigt habe. Bei der nächsten Parade sprach er zu demselben: „Du mußt ein parjamer Mensch sein, daß Du Dir von Deinem Solde hast eine Uhr kaufen lassen?“ „Sparst du dir ich wohl“, meinte der Soldat, „aber mit der Uhr hat es nicht viel zu sagen!“ Der König zog seine Uhr und fuhr fort: „Meine Uhr zeigt fünf, wie viel die Deine?“ — Der Untersoffizier zog die Bleifugel hervor und sagte ohne die mindeste Verlegenheit: „Eure Majestät, die meinetig zeigt weder fünf noch sechs, aber sie erinnert mich stets an die Stunde, da ich für Eure Majestät zu sterben bereit bin.“ — Der König gab ihm darauf seine Uhr mit den Worten: „damit Du auch täglich eine von den Stunden leben kannst, in der Du für mich sterben wirst, so nimm diese Uhr zum Geschenk!“

Ein wahrer Anekdotenbors war die Stichhoherei Friedrichs des Großen für seine Windspiele, die freilich den bedeutenden Romanen von einer eigentümlichen Seite zeigt. „Meine Händchen“, pflegte er zu sagen, „verreichen mir meine Sehnsüchte. Aber was ist dabei zu machen? Wenn ich sie heute aufbekern ließe, würde morgen dieselbe Geschichte sein. Man muß eben Geduld haben. Wenn ich alles zusammen rechne, würde eine Marasche von Compagnon mir viel mehr Geld kosten und mir bei weitem nicht so abhängig und treu sein.“

Man erzählt, wie Friedrich der Große Blitzstrahlen, die er bereits mit einer Ablehnung versehen hatte, doch noch bewilligte, weil eines seiner Windspiele sich darauf gelehrt hatte, wie er eine Penstungsgewöhrung wieder rückgängig machte, weil ein Windspiel sie zerrissen hatte und er eine andere Pension erlöbte, weil das Windspiel auf die betreffende Blitzstrahl einen leuchtigen Knachen geworfen hatte. Man behauptet ferner, der König habe ein Verurteil geholt gegen Personen, gegen die seine Händchen Abweisung sagten, weil er vielen einen besonderen Jubiläum zutratte, und gegen Personen, die diesen Tieren nachstham auf die Hosen traten,

Galen wir uns nur an die wirklich historisch beglaubigten, von Friedrich dem Großen herrührenden Anekdoten, so kann man sich um-zunächst, was ja vor allem den Verdien der Anekdoten ausmacht, als einen ungemein witzigen Herrken, dessen Witziger Geist sich bleibende Eindrücke hervorbrachte.

Es ist wohl anerkannt, daß dieser Weisheits des Königs bewährt wurde dadurch, daß er sich in der Unterhaltung der höheren Gesellschaft stets der französischen Sprache bediente, viel mit galisch redenden Franzosen umgab und viel französische Literatur in sich aufgenommen hatte. Der Feinsinn zeigt zu besseren Dialogen und die französische Sprache zeigt sich für diesen geeignet. Als am 28. Juni 1744 aus Anlaß der Vermählung der Prinzessin Marie mit dem Kronprinzen von Schweden die Fekoper „Cato“ gegeben wurde, erhob sich im Publikum plötzlich die Vordergalerie durch Verleiden, so daß die Fäden der sich einblendenden Lämpen auf kurze Zeit zu sehen waren. Der König sah zwischen dem englischen und französischen Gesandten und wendete sich bei dieser Gelegenheit zu dem ersteren: „Sehen Sie, Kolord, ein vollkommenes Bild des französischen Ministeriums, lauter Deine ohne Kopf!“ Dies jagte er so laut, daß der französische Gesandte es deutlich hören konnte und nur Angewachte tat, als ob er es nicht gehört hätte.

Und der Kaiser Friedrich nach der Schlacht bei Rossbach, in der er die Franzosen unter dem Prinzen Soubise geschlagen, war nicht minder witzig: „Der von Soubise hat zwanzig Köpfe und seinen Spion; ich habe zwanzig Spione und nur einen Kopf!“

Und als Friedrich nach dem siebenjährigen Kriege Josef dem Zweiten einen Besuch in Mörisch-Rosenthal bei Küstern abhatte, hat er bei der Tafel Sauten, sich neben ihn zu setzen: „Sitten Sie so gut, Herr Marischal, und nehmen Sie bei mir Platz — im lebe Sie lieber zu meiner Seite, als mir gegenüber!“

Als dem schließlichen Großen Schicksal durch den Tod seines Eheins die sehr bedeutende Herrschaft Schloßwerde unter der Be-

hat Reichsrat v. Müller sich nunmehr bereit erklärt, die Funktion eines...

Vereins-Nachrichten.

Der Pfälzerwald-Verein hatte für Donnerstag abend Herrn Max Ed. Troll-Stuttgart zu einem Vortrage über Naturschutz...

Stimmen aus dem Publikum.

Keine Eisnachmittage am Realgymnasium. Ich meine, die Schule, speziell das Realgymnasium, läßt den Schülern genug freie Zeit für Spiel und Sport...

Aus dem Großherzogtum.

Wahlbau, 22. Jan. Auf Wunsch des hiesigen Gewerbevereins sprach gestern nachmittags Herr Handwerkskammersekretär Häußer-Mannheim in einer zahlreichen Versammlung...

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Oppau, 21. Jan. Scherren trübte enthand in dem alten Brauerei-Wald. Die Wollentwinderin und Schloßherrin...

Gerichtszeitung.

Dagen, 21. Jan. Nach dreitägiger Verhandlung wurde in vergangener Nacht das Urteil in der Anklage wegen Giftmordes gegen den württembergischen Kaufmann Rudolf Meise...

Sportliche Rundschau.

Ueberführung der Eulerschule auf dem Postwege nach Frankfurt. August Euler, der vom Darmstädter Turnverein...

Nachtrag zum lokalen Teil.

Störung beim Elektrizitätswerk. Heute nachmittags kurz vor 1/2 Uhr trat in der Stromleitung des Elektrizitätswerkes eine Störung ein, die ungefähr 5 Minuten dauerte...

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Braunschweig, 23. Jan. Die Wahlrechtsvorlage für das Herzogtum Braunschweig wird nach einer den „Braunschweig. R. V.“ zugegangenen Information am Mittwoch, den 24. Januar...

richten, welche die tatsächliche Stellung der Nationalliberalen in Schleswig-Holstein einstimmig verurteilen. Die tatsächliche Stellung der schleswig-holsteinischen Nationalliberalen ist folgende:

Für die Kreisleitung war aber neben anderen Gründen die Erwägung maßgebend, daß im 2. Holsteinischen Wahlkreis zwischen der fortschrittlichen Volkspartei und dem Bunde der Landwirte ein nach für diese Reichstagswahl noch gültiges schriftliches Abkommen besteht...

Der Rest.

Am 25. Januar, dem letzten Stichwahltag, werden noch der Rest, nämlich folgende 33 Stichwahlen vollzogen: Marienburg, Schwyz, Rotterdam, Landsberg, Frankfurt a. O., Jülich, Guben, Sorau, Kalau, Krotzschin, Striegau, Oydeln, Kreisstadt, Glogau, Bunzlau, Liegnitz, Girsberg, Solzweil, Torgau, Wittenberg, Sangerhausen, Merseburg, Nordhausen, Osnabrück, Altona, Bochum, Dortmund, Remscheid, Elberfeld, Düsseldorf, Essen, Duisburg und Wetzlar.

Nach einer neueren Zusammenstellung sind die Nationalliberalen noch an 9, die Fortschrittliche Volkspartei an 10, die Sozialdemokraten an 23, das Zentrum an 6, die Konservativen an 9 und die Reichspartei an 6 Stichwahlen beteiligt.

Die Einberufung des neuen Reichstages.

Berlin, 23. Jan. Laut kaiserlicher Kabinettsorder vom 22. ds. ist der Reichstag auf den 7. Februar einberufen worden.

Ein erprobtes Hausmittel.

Gegenüber den vielen, tagtäglich neu entstehenden und angepriesenen Mitteln ist es eine große Beruhigung, mit Vertrauen zu einem Hausmittel greifen zu können...



Percht mit Hilfe... (Small text describing the product's benefits and availability.)

Scott's Emulsion wird von uns ausschließlich in großer Verpackung... (Additional details about the product and its manufacturer.)

Die Stichwahlen.

Berlin, 23. Jan. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Oldenburg wird berichtet: Das gegen die fortschrittliche Volkspartei gerichtete Abkommen der örtlichen Parteileitung der Nationalliberalen in Lauenburg...

Der Krieg.

Konstantinopel, 23. Jan. Der Großwesir und der Kriegsminister sind demnach, dem Marineminister zu befehlen, seine Demission zurückzunehmen. Der Marineminister erklärte, er könne die Verantwortung vor der Nation nicht länger tragen...

Die Spannung zwischen Frankreich und Italien.

Berlin, 23. Jan. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Paris wird telegraphisch: Die französische Regierung hat der italienischen bekannt gegeben, daß sie bereit sei, eine eingehende Enquete und Identität der W in Frage stehenden Lärten zu veranstalten...

Die 200-Jahrfeier des Geburtstages Friedrichs des Großen.

Berlin, 23. Jan. Die 200-Jahrfeier des Geburtstages Friedrichs des Großen begann heute mit der Eröffnung der Ausstellung in der Akademie für Kunst Friedrich der Große in der Kunst durch den Kaiser in den Räumen der Akademie. Kaiser dem Kaiserpaar und den hier und in Potsdam anwesenden Prinzen und Prinzessinnen wohnte der Reichskanzler der Feier bei...

Volkswirtschaft.

Rechnung auf 80 Millionen 4proz. Deutsche Reichsanleihe und 420 Millionen 4proz. Preussische Konfols.

Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß die dem Verein Mannheimer Banken und Bankiers angehörenden Firmen Anmeldungen auf die am Montag den 29. Januar zur Zeichnung aufstehenden 80 Millionen 4proz. Deutsche Reichsanleihe und 420 Millionen 4proz. Preussische Konfols von 1912 zu den veröffentlichten Zeichnungsbedingungen kostenfrei entgegennehmen.

Vom oberrheinischen Verfrachtungsgeschäft.

Aus Mannheim, 22. d. M. berichtet man uns: Begünstigt durch die andauernde Trockenheit fiel das Wasser des Rheins weiter ab, zumal da auch die Nebenflüsse geringere Wassermengen brachten. Dadurch hat sich die Fahrstraße insofern etwas verschlechtert, als der Stand wieder an die Grenze heranzukommen droht, wo Ablichterungen notwendig werden. Vorläufig waren solche freilich noch nicht erforderlich, denn die Röhre konnten meistens noch ungeleitet von Holland bis an die oberrheinischen Plätze gelangen. Die Häfen Straßburg-Basel ruhten indessen vollständig. In der Hauptsache handelt es sich bei den Wintertransporten um Kohlen, Holz und Weizen, die von der Ruhr, wie von Holland (englisches und schottisches Kohlen) nach Mainz, Mannheim, Ludwigshafen, Karlsruhe und Straßburg gelangten. Zum Teil wurde die Ware gleich auf Waggonen geladet, teilweise aber auch auf Lager geschüttet. Außerdem war die Silberrückführung noch nicht erheblich. Sodann kam noch Holz und außerdem Getreide an den Oberrhein. Mannheim hatte, wie immer, die größten Ankünfte zu verzeichnen. Am Karlsruher Hafen sind in der Zeit vom 9. bis 13. d. M. im Ganzen gegen 11700 T. Güter eingetroffen, meistens Kohlen, Weizen, Eisen, Getreide, Sägen und Holz. Im Reher Hafen sind vom 15. bis 16. d. M. insgesamt 3500 T. Güter angelangt. Die Zufuhr an die Straßburger Häfen belief sich während der Zeit vom 13. bis 30. d. M. auf 34 Schiffe mit zusammen 2800 T. Gütern. Das fallende Wasser hat weiteren Rückgang der Frachtsätze hintanzuhalten. In Rotterdam wurden sogar bei Transporten nach dem Oberrhein erhöhte Vergütungen erzielt. Der Holzverladetrieb in den oberrheinischen Häfen konnte sich nicht sonderlich ausdehnen. Das Angebot von Fracht war ziemlich gering. In Mannheim trafen fortwährend Transporte von Salz auf dem Neckar ein, die nach dem Mittel- und Niederrhein weiter verladen wurden. Außerdem wurde aber auch Holz und Meisen sowie Abbrände talwärts verladen. Die Schwerkraft als Mannheimer nach den mittelhessischen Stationen belief sich auf 1/2-1/3 Rthl. für den geladenen Bunker. Die Holzfrachten Mannheim-Mittelrhein beliefen sich auf 21-23 pro 10 T. In Karlsruhe sind während der Zeit vom 9. bis 13. d. M. rund 2000 T. Güter talwärts abgegangen. Darunter war Holz am meisten vertreten. Die Talverladung in den Straßburger Häfen während der Zeit vom 13.-20. d. M. belief sich auf 4 Röhre mit zusammen 850 T. Gütern. Die Redorschiffahrt war in jüngster Zeit in regelmäßigem Gange.

Preisveränderung für Zuteilfabrikate.

Für Zuteilfabrikate sind heute verbandseitig folgende Preisveränderungen eingetreten: Heffians H 30 um einen halben Pfennig per Quadratmeter, Heffians H 245 um dreizehntel Pfennig per Quadratmeter, Larnoullings u. Sadings um siebenzehntel Pfennig per Quadratmeter, Baggings um einen halben Pfennig per Quadratmeter, O u. CS Garne um eine Mark per 100 Kilo; alle übrigen Garne um anderthalb Mark per 100 Kilo.

Kreditverein Haploch.

Durch Beschluß des Amtsgerichts vom 20. Januar ist über das Vermögen der Firma Kreditverein Haploch, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, das Konkursverfahren eröffnet worden. Die Vorgänge, die dazu geführt haben, sind ja bekannt, das wurde von uns f. St. auch berichtet.

Konkurse in Süddeutschland.

Bfrozheim. Zimmermeister Carl Ditz in Bfrozheim. P.-L. 1. März.
Ettlingen. Bauunternehmer und Zementwarenfabrikant Alois Ruf in Ettlingen. P.-L. 5. März.
Tarif für landwirtschaftliche Erzeugnisse. Einem Wunsche aus Interessentenkreise Folge gebend, hat die Eisenbahnverwaltung mit Wirkung vom 1. Februar d. J. den Tarif für landwirtschaftliche Erzeugnisse als Expressegut auch für den Verkehr der Stationen der badischen Main-Neckarbahn unter sich und mit den Stationen der badischen Staatseisenbahnen und den Stationen der badischen Nebenbahnen angedehnt.

Telegraphische Handelsberichte.

Von der Frankfurter Börse.

* Frankfurt, 23. Jan. Zur Zulassung zur Frankfurter Börse wurden beantragt vom 83 1/2 Millionen Francs der 4proz. steuerfreien Schweizerischen Bundesanleihe vom Jahre 1912 zur Verstaatlichung der Gotthardbahn, sowie 15 Millionen 4proz. unverlosbarer Hypothekendarlehen der Süddeutschen Bodenbank in München.

Preisveränderung in der Rietenindustrie.

Düsseldorf, 23. Jan. Die Rietenvereinigung hat beschlossen, mit sofortiger Kündigung die Preise für Kupferrietten von 180 auf 210 M. pro Doppelzentner infolge Steigerung der Rohkupferpreise zu erhöhen. Die Rabattsätze auf die Listenpreise werden lt. 'Frankf. Ztg.' von 35 auf 30 Prozent ermäßigt. Die Beschäftigung in der Rietenindustrie wird als sehr gut bezeichnet.

Von einer Heberexpeditionsdampfer.

* Geestemünde, 23. Januar. Die Hamburg-Amerikaline hat lt. 'Frankf. Ztg.' die Tecklenburgs Wert mit dem Bau eines Postexpeditionsdampfers für Südamerika beauftragt.

Einnahme der Türkischen Tabakregiegesellschaft.

* Konstantinopel, 23. Januar. Die Einnahmen der Türkischen Tabakregiegesellschaft betragen im Monat Dezember 1911 19.600.000 Piaster gegen 21.900.000 Piaster in der gleichen Periode des Vorjahres.

Untersuchung gegen den Stahltrust. - Riesengewinne desselben.
* New York, 23. Januar. (Durch Kabel.) Die seitens der Corporation Commisäre eingeleitete Untersuchung des Stahltrusts zeigen Riesengewinne des Stahltrusts, beispielsweise für Schienen von 43 %. Das Kongressmitglied hat den Präsidenten des Stahltrusts vernommen, der lt. 'Frankf. Ztg.' Bücher und Kostenberechnungen vorlegte, sich jedoch die Geheimhaltung ausbedingte, da sonst das Exportgeschäft ruiniert würde.

Neuere Dividenden-Ausschüttungen.

* Dresden, 23. Januar. Der Aufsichtsrat der Kommanditgesellschaft Schöner u. Co. A. G. in Horkum schlägt lt. 'Frankf. Ztg.' 7 Prozent (12) für das abgelaufene Jahr vor.

Mannheimer Effektenbörse

vom 23. Januar.

kleines Geschäft fand heute in Mannheimer Gesamt- u. Nebensachbörse an 167,75 Proz. halt. Berner gefragt: Karlsruhe 22 1/2

maschinen bald n. Neu-Aktion zu 245 Proz. Pfalz. Nähmaschinen- und Fahrradfabrik-Aktion zu 175,20 Proz. und Süddeutsche Stahlindustrie-Aktion zu 125 Proz. Mannheimer Lagerhaus-Aktion notierten 90,75 G., 97 B., ferner Durlacher Post-Aktion 255,25 G. und Hamburger Akt.-Dr. Messerschmitt-Aktion 70,25 G.

Telegraphische Börsen-Beichte.

(Privattelegramm des General-Anzeiger.)

* Frankfurt, 23. Jan. (Sondierbörse). Die durchaus günstigen Nachrichten aus der heimischen Industrie vermochten keine Beibehaltung zu bringen. Diefelbe Zurückhaltung wie in der vorigen Woche herrschte auch heute. Als äußeren Anlaß zu dieser Erscheinung führte man politische Momente an, namentlich die Lage in China und den französisch-italienischen Zwischenfall. Der Anfall der Stahlgewichte wurde lebhaft besprochen. Vereinzelt kam auch für die Aktien der Montanwerte, doch war auch auf diesem Gebiete die Beibehaltung nur vorübergehend. Phönix Bergbau zeigte zunächst feste Tendenz, auch Bochumer konnten sich gut behaupten. Von den übrigen Bergwerken wurden Darpener realisiert. Aumeg-Friede, Weitenroden und Laurahütte waren schwach. Am Markt der Elektrizitätswerte war die Tendenz ungleichmäßig. Siemens gingen im Kurse ca. 2 Proz. zurück, Edison erlitten ebenfalls Rückschläge, ebenso Siemens u. Halske. Am Markt der Transportwerte waren Bombardier behauptet. Baltimore und Ohio still. Schantungbahn neigten zur Schwäche. Schiffahrtswerte waren bei mäßigen Umsätzen behauptet. Von heimischen Banken waren Kassabanken ruhig. Kreditaktien, Dresdner Bank, Diskonto Kommandit behauptet. Mittelbanken ruhig. Am Kassamarkt war die Polung ziemlich fest. Badische Anilin verloren 1/2 Proz. Die Titres der heimischen Aktien und ausländischer Fonds lagen behauptet. Die Randbörse war behauptet.

Es notierten: Kredit 205 1/2, Diskonto-Kommandit 192 1/2, Dresdner Bank 189 1/2, Staatsbahn 153 1/2, Bombardier 163 1/2, Baltimore und Ohio 105 1/2, Berliner Handelsgesellschaft 178 1/2, Phönix 299 1/2. Das Besondere der Aktien der Industriefabrik Frankfurt war 61,50 G., das der Aktien der Deutschen Hypothekendarlehen 97 1/2 G.

* Berlin, 23. Jan. (Sondierbörse). Der Eröffnung des Verkehrs zog die gestern bereits erdrierte Realisationsneigung der Börse weitere Kreise. Sie wurde gefördert durch das politische Klagen, welches sowohl die Spezialität als auch das Privatkapital nach den Erfahrungen des Sommers, besonders neuerdings wieder in harten Maße beherrschte. Auch der Anfall der gestrigen Stahlgewichte wurde lebhaft besprochen. Seitens des Publikums namentlich wie es heißt, aus Rheinland und Westfalen lagen anfangs Verkauftstränge in größerem Umfang vor, die bei der Festerhaltung der Spekulation nur zu niedrigen Kursen ausgeführt werden konnten. Günstige Situationsberichte aus der Industrie, wie die gestrige Erhöhung der Kohlenpreise und die weitere Verabreichung der niederrheinischen Eisenbahn durch das Sundtal, blieben vollkommen eindrucklos, da sie bereits zur Begründung der Steigerung der Kohlen- und Eisenaktien herangezogen worden waren. Das Kursniveau senkte sich mit wenigen Ausnahmen auf der ganzen Linie, und wieder waren es Montanwerte, die wie Hannover und Laurahütte über 1 Proz. einbüßten. Auf den übrigen Gebieten waren die Kursbewegungen geringfügig bei sehr beschränktem Umsatz. Bald nach Beendigung der ersten Kurse indes trat, wenn auch zuerst nur fahrig ein Umschwung ein, ausgehend von harten Spekulationskäufen in Phönix, die durch die Zeitungs-meldungen von steigendem Absatz im November und einem weiteren starken Beschäftigungsgrad begründet wurden. Hieraus ausgehend, griff die Besserung auf den gesamten Montanmarkt über, so daß der anfängliche Rückgang nicht nur wieder herabgebrochen, sondern teilweise noch darüber hinaus Steigerungen erzielt werden konnten, so bei Phönix um 1 Proz. Auf den übrigen Gebieten blieb jedoch Zurückhaltung vorherrschend. Kanada waren gedrückt im Zusammenhang mit dem Bezug der neuen Aktien. Tägliches Geld ca. 2 Proz.

* Berlin, 23. Jan. (Produktbörse). Am Getreidemarkt war das Geschäft heute außerordentlich still. Die milde Witterung, die eine baldige Wiederaufhebung der Stillfahrt in Aussicht stellt, sowie Realierungen bewirkten einen Rückgang der Weizen- und Roggenpreise. Da aber die Auslandsaufträge wenig verändert waren und sich später, namentlich in Roggen, einige Kontrakt zeigte, zog sich das Angebot zurück und die Haltung wurde fester. Auch Getreide stellte sich wieder niedriger. Mais und Anis lagen still. Wetter: Feuchter.

Anfangskurse.

Getreide.

Antwerpen, 23. Jan. (Telegr.) Weizen amerikan. 21,47, per Jan. 20,75, per März 20,55, per Mai 21 1/2.

Zucker.

Magdeburg, 23. Jan. (Telegr.) Rohzucker 88% o. S. 00,00-00,00, Nachprodukte 75% o. S. 12,90-13,00, matt. Brodruffinade I. ohne Fas 26,75-27,00, Ryphalzucker I. mit Sac 27,00-28,00, gemahlene Raffinade m. S. 26,50-26,75, gemahlene Weis m. S. 26,00-26,75, ruhig.

Magdeburg, 23. Jan. (Telegr.) Rohzucker: I. Prob. II. Transito frei an Bord Hamburg per Januar 15,20-16, 15,30-16, per Febr. 15,17 1/2 G., 15,20-16, per März 15,37 1/2 G., 15,39 1/2 G., per Mai 15,47 1/2 G., 15,50-16, per August 15,52 1/2 G., 15,55-16, per Okt.-Dez. 1912 11,92 1/2 G., 11,60-16. Tend.: ruhig. - Kaffee, reguliert.

Hamburg, 23. Jan. (Telegr.) Zucker per Januar 15,20-16, März 15,32 1/2 G., Mai 15,25-16, August 15,65-16, Oktober 11,72 1/2, Dezember 11,42 1/2. Tendenz: fest.

Kaffee.

Hamburg, 23. Jan. (Telegr.) Kaffee good average Santos per per März 63 1/4, per Mai 63 1/4, per Sept. 63-64, per Dez. 63 1/2, stetig.

Antwerpen, 23. Jan. (Telegr.) Kaffee Santos good average per Jan. 78-79, per Febr. 77 1/2, per März 77 1/2, per Mai 76 1/2.

Schmalz.

Antwerpen, 23. Januar. (Telegr.) Amerikanisches Schweine-schmalz 113.-.

Salpeter.

Antwerpen, 23. Jan. (Telegr.) Salpeter diapl. 28,90, per März-April 24,25.

Häute.

Antwerpen, 23. Jan. Häute 8197 Stück verkauft.

Wolle.

Antwerpen, 23. Jan. (Telegr.) Deutsche La-Pala-Kammzug: wolle per Jan. 5,45, per März 5,49, per Mai 5,55, per Juli 5,62.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 23. Januar. (Telegr.) Baumwolle 50%, Hellgr. Antwerpen, 23. Jan. (Telegr.) Petroleum Raff. Dipoyndle 20%, per Februar 21, März 21 1/2.

Eisen und Metalle.

London, 23. Jan. 1 Uhr. Anfang Kupfer per Kassa 62,05, 16 Kupfer 3 Monate 63,01, 16, frage. - Zinn per Kassa 189.-, Zinn 3 Monate 187.-, ruhig. - Quecksilber ruhig 15,03, 04, engl. 16,00, 00 Zinn arabisch. 20,03, 04 bezahl 27,01, 04, ruhig.

Glasgow, 23. Januar. Cleveland Kohleisen Middleborough Warrants (Eröffnung) per Kasse 48 sh 11.- d G., per Monat 49 s 02 1/2 Geld, ruhig.

Zwangsersteigerung.

Mittwoch, 24. Jan. 1912, nachm. 2 Uhr

werde ich in Badenbad mit Zusammenkunft am Rathaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Bett, 1 Divan.

Mannheim, 23. Jan. 1912. Archiv 67230 Gerichtsvollzieher.

Küsterberger Spar- u. Darlehens-Bank a. G. m. b. H.

Küsterberg gibt an sein. Heute jed. Standes.

Credit bis Mh. 1000.

60 000 Mark

geleitet von 100 Mh. aufw. liegen zum Ausleihen bereit, entl. ohne Bürgen. Diakr. N. Hof, 8 G, 31 1/2 Tr. I. Sprechzeit von 4-8 Uhr. 12855

Viehmarktbericht.

Mannheim, den 22. Januar 1912.

Table with columns for animal types (Cattle, Pigs, etc.), quantities, and prices per unit. Includes sub-sections for 'Zusatz' and 'Schlachtgewicht'.

Handel mit Großvieh lebhaft, mit Rindern mittelmäßig, mit Schweinen lebhaft.

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1037. 23. Januar 1912. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt: Ver. Käufer Käufer

Table listing various companies and their stock prices, including names like 'Alten-Lebensversicherungsgesellschaft', 'Deutsche Zellulosefabrik', etc.

Verantwortlich: Für Inhalt: Dr. Fritz Goldschmidt; für Druck und Verlags: Dr. Franz Goldschmidt; für den Inhalt: Dr. Franz Goldschmidt; Druck und Verlag der Dr. Franz Goldschmidt, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Grosses Lager in Beleuchtungskörper für elektrisches Licht. Neuanfertigung nach Spezial-Entwürfen. Stotz & Cie. Elektr.-Ges. m. b. H. O 4, 8/9. Telefon 662, 980 u. 2032. Haupt-Vertretung der Osram-Lampen.

Ausländische Effektenbörsen.

Londoner Effektenbörse.

London, 23. Januar. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

21/2 Konsols	77 1/2	77 1/2	Modderfontein	11 1/2	11 1/2
3 Reichsanleihe	81	81	Devisen	9 1/2	9 1/2
4 Argentinier	87 1/2	87 1/2	Randmines	6 1/2	6 1/2
4 Italiener	99	99	Achiffon comp.	108 1/2	108 1/2
4 Japaner	84 1/2	84 1/2	Arabian	237 1/2	237 1/2
3 Mexikaner	32	32	Baltimore	109	109 1/2
3 Spanier	93	93	Chilago Williams	111 1/2	111 1/2
Ottomanbank	17 1/2	17 1/2	Devoers com.	22 1/2	22 1/2
Kanalgarnat	67 1/2	66	Erie	32 1/2	31 1/2
Amcombas	7 1/2	7 1/2	Grand Trunk III pref.	53 1/2	53 1/2
Ho Pinto	70 1/2	70 1/2	ovd.	24 1/2	24 1/2
Central Mining	10 1/2	10 1/2	Bonitollie	164 1/2	161
Chartered	27 1/2	28 1/2	Missouri Kansas	39 1/2	39
De Beers	19 1/2	20	Ontario	39 1/2	39
Sakrawa	3 1/2	3 1/2	Southern Pacific	113 1/2	113 1/2
Debiid	1 1/2	1 1/2	Union com.	172 1/2	171 1/2
Goldfields	4 1/2	4 1/2	Steels com.	68 1/2	67 1/2
Jansefontein	7 1/2	7 1/2			

Leid.: still.

Pariser Börse.

Paris, 23. Januar. Anfangskurse.

2 1/2 Rente	95.02	95.12	Debeers	503.-	507.-
Spanier	95.37	95.17	Sakrawa	84.-	85.-
Ehrl. Soze	—	—	Goldfield	104.-	105.-
Banque Ottomane	—	686.-	Randmines	169.-	170.-
Ho Pinto	1765	1770			

Wien, 23. Januar. Vorm. 10 Uhr

Kreditaktien	653.50	653.70	Oest. Kronrente	91.70	91.75
Bankerbank	550.50	550.60	Papierrente	93.90	93.90
Wiener Bankverein	545.-	545.-	Silberrente	95.-	94.-
Staatsbahn	728.50	727.20	Ungar. Goldrente	110.10	110.40
Lombarden	110.50	110.20	Kronrenten	90.30	91.30
Marinoten	117.58	117.58	Alpine Roman	884.50	884.20
Wechsel Paris	95.48	95.47	Slova	723.-	727.-

Leid.: ruhig.

Wien, 23. Januar. Nachm. 1.30 Uhr.

Kreditaktien	654.20	653.-	Buchst. B.	976.-	971.-
Oesterreich-Ungarn	1994	1996	Oesterr. Papierrente	93.90	93.90
Bau u. Betr. A.-G.	—	—	Silberrente	94.-	94.-
Unionbank	628.-	628.-	Goldrente	113.-	112.90
Ungar. Kredit	852.-	851.-	Ungar. Goldrente	110.25	110.40
Wiener Bankverein	548.-	545.-	Kronrenten	90.35	90.30
Bankerbank	551.-	550.-	Wch. Frank. wita	117.56	117.55
Ehrl. Soze	247.-	248.-	London	240.-	240.-
Alpine	884.-	883.-	Paris	95.47	95.47
Tabakaktien	—	—	Amsterd.	198.50	198.50
Novomelkban	—	—	Napoleon	19.12	19.12
Goldverföhlung	—	—	Marinoten	117.56	117.55
Staatsbahn	728.-	726.50	Alpine-Rente	117.62	117.60
Lombarden	110.20	110.20	Slova	726.-	726.-

Leid.: ruhig.

Produktenbörsen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 23. Januar. (Telegramm) (Produktenbörse)

Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Rogg.

22	23	22	23		
Weizen per Mai	219.-	218.75	Rohk per Mai	—	—
„ Juli	220.25	219.75	„ Juli	—	—
„ Sept.	—	—	„ Sept.	—	—
Roggen per Mai	199.25	198.25	Rohk per Mai	65.-	65.-
„ Juli	197.25	197.50	„ Juli	—	—
„ Sept.	—	—	„ Sept.	—	—
Hafer per Mai	197.75	195.-	Espiritus 70er loss	—	—
„ Juli	194.-	194.-	Weizenmehl	28.50	28.50
„ Sept.	—	—	Roggenmehl	24.90	24.90

Amsterdamer Börse.

Amsterdam, 23. Januar. (Schlusskurse)

22	23	22	23		
Rohk loco	35	—	Reinöl loco	43 1/2	—
Febr.	33 1/2	—	Febr.	42 1/2	42
„ Juli	—	—	Febr./April	—	—
Rohk Tend.: flau	—	—	„ Mai-Aug.	36 1/2	—
Kaffee ruhig.	52	52	Reinöl Tend.: flau.	—	—

Wetter: Regen.

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 23. Januar. (Telegramm)

22	23	22	23		
Weizen per April	11.80	—	steifig	11.87	—
„ Mai	11.69	—	—	11.76	—
Roggen per Okt.	10.94	—	—	11.01	—
„ April	10.33	—	steifig	10.30	—
Hafer per Okt.	—	—	—	—	—
„ April	9.80	—	steifig	9.81	—
Weizen per Mai	8.76	—	—	8.79	—
„ Juli	8.77	—	willig	8.81	—
Rohk per August	15.55	—	steifig	15.55	—

Wetter: Schön.

Pariser Produktenbörse.

22	23	22	23		
Hafer Jan.	20.90	21.05	Jan.	74	75 1/2
„ Febr.	21.15	21.85	„ Febr.	75 1/2	74
„ März-Juni	22.85	21.90	„ März-Juni	73 1/2	73 1/2
„ Mai-Aug.	21.40	21.45	„ Mai-Aug.	72 1/2	72 1/2
Roggen Jan.	22	22.35	„ Jan.	70	70 1/2
„ Febr.	22	22.35	„ Febr.	70	70 1/2
„ März-Juni	22	22	„ März-August	69 1/2	70
„ Mai-Aug.	22	22	„ Sept.-Dezbr.	56 1/2	56 1/2
Weizen Jan.	27	27.50	Reinöl Januar	90 1/2	90
„ Febr.	27	27.20	„ Februar	99	88 1/2
„ März-Juni	27.06	27.20	„ März-Juni	84	84 1/2
„ Mai-Aug.	26.80	26.90	„ Mai-Aug.	81 1/2	81
Mehl Jan.	33.80	34	Rohk per 88 loco	49 1/2	49 1/2
„ Febr.	33.50	33.75	„ Jan.	50	50 1/2
„ März-Juni	33.65	33.95	„ Febr.	50 1/2	50 1/2
„ Mai-Aug.	33.90	34.10	„ März-Juni	51	50 1/2
			„ Mai-Aug.	51	50 1/2

Witterungsbericht

Über die Witterungsverhältnisse der Schweiz
ermittelt durch die künftige Anstaltsstelle der Schweizerischen
Bundesbahnen im internationalen öffentlichen Verkehrsverein,
Berlin W., unter den Linden 14,
vom 22. Januar 8 Uhr morgens.

Höhe der Stationen über Meer	Stationen	Temperatur in Celsius	Witterungsverhältnisse	Schnee-höhe in cm
1800	Melldoben	-5	wolkenlos, windstill	30-40
1444	Andermatt	-3	leicht bewölkt	über 100
1856	Arosa	-2	bewölkt	über 100
931	Les Avants	1	wolkenlos, windstill	0-00
1082	Gang	-1	—	1-10
1561	Davos-Platz	-5	bewölkt	75-100
1019	Engelberg	-2	wolkenlos, windstill	20-30
1050	Grindelwald	-3	—	1-10
1053	Gröden-Saanen	-7	wolkenlos, windstill	30-40
1169	Randerferen	-4	—	30-40
1190	Kloster-Platz	-2	leicht bewölkt	über 100
1477	Engerheide	-3	bewölkt	60-75
1450	Veglin	-1	bewölkt	40-50
277	Rugano	2	—	0-00
376	Montreux	2	wolkenlos, windstill	0-00
1050	Mürren	-2	—	40-50
1440	Rigi-Rothwald	-1	leicht bewölkt	20-30
1068	St. Grotz-Des-Rasses	-1	bewölkt	1-10
1896	St. Moritz-Dorf	-4	—	über 100
1275	Willers-Castles	-3	leicht bewölkt	20-30
1300	Reichenstein	-5	wolkenlos, windstill	1-10
1279	Wengen	-2	—	20-30
945	Bielmatten	-0	wolkenlos, windstill	1-10

Liverpooler Börse.

Liverpool, 23. Januar. (Nachmittag)

22	23	22	23	
Weizen per März	7/8 1/2	steifig	7.7 1/2	steifig
„ Mai	7/8 1/2	—	7/5 1/2	—
Weizen per März	5/11	ruhig	5/11 1/2	ruhig
„ Mai	5/10 1/2	—	5/10 1/2	—

Preisliste

Schreibe ich nicht aus, dafür enthält jedes Paket des so beliebten Dr. Gentsers **„Goldperle“** ein reizendes Geschenk. Meiniger Fabrikant auch des flüssigen **„Mischpulvers“** Gentsler: Carl Gentsler, Badstr. 10, Mannheim.

OSTERREICHISCHER LLOYD, TRIEST.

„THALIA“ - Vergnügungsreisen 1912

I. „Zum Karneval nach Nizza“ Vom 1. bis 16. Februar (Triest, Korfu, Syrakus, Malta, Tunis, Palermo, Neapel, Nizza, Genua.) Fahrpreise mit Verpflegung von ca. M. 320 an.

II. „Frühling im Süden“ Vom 18. Februar, bis 8. März. (Genua, Nizza, Ajaccio, Palermo, Tunis, Malta, Korfu, Bagusa, Triest.) Fahrpreise mit Verpflegung von ca. M. 257 an.

III. „Nach Nordafrika und Italien“ Vom 5. bis 17. März. (Triest, Korfu, Malta, Boussa, Tunis, Palermo, Livorno, Genua.) Fahrpreise mit Verpflegung von ca. M. 257. — an.

— Weitere Vergnügungsreisen laut Programm. —

Im Juli und August 1912: Drei NORDLANDREISEN. Regelmässige Fahrten ab Triest: Expressverkehr Triest-Alexandrien mit den Luxusschnelldampfern „Wien“ und „Helena“. — Abfahrt von Triest jeden Sonntag 1 Uhr nachm. — München-Kairo in bloss 4 Tagen. — Ellinie Triest-Shanghai, monatlich am 4. ab Triest. — Fahrtdauer bloss 34 Tage.

Vorzügliche Passagierdampfer.

Wöchentliche Elverkehr nach Dalmatien Korfu, Athen (Piräus), Konstantinopel; wöchentl. Fahrten nach Syrien und Palästina u. a. w.

Interne Zusammenstellung kombinierter Touren nach sämtl. Ländern des Orients, einsch. Nilfahrten, Reisen n. Indien und um die Welt durch

General-Agentur des Oesterr. Lloyd (Oesterr. Reisebureau) München, Weinstr. 7, gegenüber dem Rathaus.

Vertreter in Mannheim: Gundlach & Barenclaud Nachf., Bahnhofpl. 7.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 24. Jan. 1912 nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: Möbel verschiedener Art und Sonstiges.

Raunheim, 23. Jan. 1912. Gypfle, Gerichtsvollzieh. 67309

Pickel

trocknet ein u. es bilden sich keine neuen mehr. Schon nach 2 St. war meine Haut völlig rein.

B. N. A. St. 50 Pf. (15% gelb) u. 1.50 M. (35% gelb, härteste Form). Dazu **Juckend-Creme** (nicht fettend u. mild), 75 Pf. u. 2 M. In der Pflichtenapotheke, Hofdrog., Ludwig & Schüttgen u. Jelline, Friedrichstr. 19, bei Fr. Becker, Th. v. Eichardt, O. Hoff, M. H. Stöck, Feinr. Herdic, J. Brunn Nachf. u. J. Olsenhoff. In Redaction: Dr. gerie Schmidt. Gmünd: Korte Zahn & Co. u. Leo Treusch. 14298

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, 24. Jan. 1912, nachm. 2 Uhr, werde ich in Q 6, 2 hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 67307 1 Schriftenschrank und Möbel jeder Art.

Raunheim, 23. Jan. 1912. Karolitz, Gerichtsvollzieh. 67309

Für Hochzeiten

Gesellschaften, Theater etc. verloben wir elegante neue Gehrock, Smoking und Frack-Anzüge etc. zu soliden Preisen auf Tage, Wochen u. Monate.

Kaufhaus für Herrenbekleidung

Kein Laden! Planken, O 3, 1a 1 Treppe hoch. 67303

Ein taub. Lehrenmädchen für Kolonialwarenhandl. auf 1. Februar gesucht. In erfragen 67316

Milke Tharf, D 6, 6

WÄH u. Zuschneideschule

von Franziska Bastelberger Q.1.12 Mannheim Q.1.42

Selbstgefertigte dar. eig. Garderobe. Leichtfassl. Zuschneide-Methode. Tages- u. Abendkurse, Electr. Jederzeit. 20337

Vergnügungen.

Das Uniontheater, P. 6, 23-24 bringt von heute ab einen vollständig neuen erstklassigen Spielplan. Ausserdem bleibt das große Reiterwerk „Die Dobyker“ noch bis zum Freitag des großen Erfolges wegen prolongiert.

Homers Irfabaten des Odysseus im Saalbau. Als eine erfreuliche Wandlung in der Entwicklung der Kinoindustrie und ihrer Produktionen muß es bezeichnet werden, wenn sie unsere klassische Literatur in den Bereich ihrer Tätigkeit zu ziehen beginnt. Die Reproduktionen von Homers Odysseus Irfabaten bedeutet einen vielversprechenden Anfang, sie befindet aber auch zugleich auf welcher Stufe der Vollkommenheit sich der Kino in einer ungeheuren kurzen Zeit hinangearbeitet hat. Den die technischen Schwierigkeiten, den Aufwand an seltlichem Material, die gerade in Odysseus Irfabaten, sind in dieser Sache des klassischen Wertes berührt, daß man staunen muß, wie hier die biblische

Reproduktion in einer durchaus befriedigenden, man kann sagen glänzenden Weise gelöst ist. Alle Hahnisse des Helden sind in der geschichtlichen Folge wiedergegeben. Es bieten sich da manchmal Bilder, z. B. die Aufnahme Odysseus bei dem Phäakentönige, die die ganze Frucht und den übrigen Reichtum griechischer Kultur vor dem Auge erscheinen lassen. Der Saalbau, in dem zur Zeit Homers Irfabaten des Odysseus zur Ausführung gelangen, hat aus diesem Grund auch fortgesetzt ein volles Haus. Für die reifere Jugend kann der Besuch dieser Vorführung als durchaus belehrend empfohlen werden. — Wir machen noch darauf aufmerksam, daß die Vorstellungen bis Abends 8 Uhr ein Programm besonders für Kinder enthalten. Nach dieser Zeit werden Kinder nur nach in Begleitung von Erwachsenen zugelassen, da das Programm absonn eine Abänderung erfährt. Mit großem Interesse wird tagtäglich die vorzüglich gelungene Aufnahme von der Krönung des König von England zum Kaiser von Indien vom Publikum verfolgt.

Aus dem Großherzogtum.

* Schwellingen, 22. Jan. Eine bekannte Persönlichkeit in der hiesigen Stadt feierte heute in körperlicher und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag und das goldene Jubiläum als Bürger der Stadt Schwellingen, nämlich Herr Prisolet Christian Fehr. Der Jubilar war früher 25 Jahre lang Hauptmann der hiesigen Feuerwehre und 20 Jahre des Bürgerwehre hier aus.

! Schuttertal, 21. Jan. Vorgestern erschien hier plötzlich der groß. Staatsanwalt aus Essemburg, um gegen den 43 Jahre alten, verheirateten Hauptlehrer Göpfertich eine Unteruchung einzuleiten. Auf Grund der Ergebnisse dieser Unteruchung wurde nach einer Meldung der „Lahr. Ztg.“ der Hauptlehrer wegen Verbrechen gegen § 174 und 176 verhaftet und ins Amtsgefängnis nach Lahr eingeliefert.

LAXIN-Konfekt

das wegen seines Wohlgeschmackes, seiner milden, sicheren Wirkung mit Recht beliebteste Mittel zur Regelung des Stuhlganges und Verhütung von Verstopfung, für Erwachsene und Kinder, sollte in keinem Haushalt fehlen. Von zahlreichen Aerzten wärmstens empfohlen. Originalblechdosen mit 20 Fruchtabletten M. 1.—

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange ausdrücklich LAXIN

Stellen finden

Wir suchen zum sofortigen oder baldigen Eintritt tüchtige Verkäuferinnen

- für die Abteilungen: Damen-Konfektion, Damen-Putz, Modewaren, Spitzen und Besätze, Manufakturwaren, Seidenwaren, Herren-Wäsche, Schuhwaren.

Außerst, beachtenswerte Kräfte, die in größeren Häusern tätig waren und gewandt im Verkehr mit der Kundschaft sind, wollen Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen einreichen oder sich persönlich vorstellen.

Leonhard Tieg, Alt.-Gef., Cassel.

Mein Schuh-Haus Trautz D 2, 7 E 3, 7

Inventur-Verkauf

wird auch in diesem Jahre unerreichte Vorteile bieten. Grosse Bestände zeitgemässer Schuhwaren werden zu ganz hervorragend billigen Preisen zum Verkauf gebracht.

Beginn: Samstag, 27. Januar.

Beachten Sie mein Inserat am Freitag Abend.

Gebrüder Lindenheim Planken. Räumungs-Inventur-Ausverkauf. !! Verlust- und Ausverkaufs-Preise !!

Aufräumung an allen Lagern. Diese Woche unter anderem: Grosse Massen Damen-Wäsche, Knaben- und Mädchen-Garderoben, Herren-Artikel, Wäsche, Cravatten, Taschentücher, Hosenträger, Socken, Handschuhe.

bis 50% herabgesetzt.

Planken Gebrüder Lindenheim E 2, 17.

Die dem Verein Mannheimer Banken und Bankiers angehörigen Firmen nehmen Anmeldungen auf die am Montag, den 29. Januar 1912 zur Zeichnung auflegenden M. 80,000,000.— 4% Deutsche Reichsanleihe von 1912 M. 420,000,000.— 4% Preussische Consols zu den veröffentlichten Zeichnungsbedingungen spesentral entgegen. Mannheim, den 23. Januar 1912.

- Badische Bank, Bank für Handel und Industrie, Dresdner Bank, Herbst & Meyersbach, Herrschel & Stern, H. L. Hohenemser & Söhne, Lefo & Langenbach, Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G., Mannheimer Bank A.-G., Mannheimer Privatbank, Marx & Goldschmidt, Ludwig Marx, Pfälzische Bank, Rheinische Creditbank, Süddeutsche Bank, Abteilung der Pfälz. Bank

Mannheimer Spiegel-, Bilder- und Rahmen-Fabrik Gebrüder Buck T 2, 1 MANNHEIM Tel. 6423. Spezialität: Einrahmen von Reklame-Plakaten zugkräftigster Wirkung.

Das Christusproblem gelöst! Seit 1900 Jahren! Wer war Jesus Christus? Otto Steiniger in Leipzig G. 130 Bornschstr. 41. 21008

Vermischtes Tüchtiger Dirigent gesucht von mehreren Orchestern...

Zahl höchste Preise für Herren- u. Damenkleider...

Verkauf Nach einer 12015 Welgen-Orchestrier...

Schreibmaschine 1 Badeeinrichtung 6 Zimmerküche...

Masken Jede feine Maske...

Wohnungen M 7, 22 Grössere Lagerräume...

Amkauf Jeder feine Ankauf...

Möbel Zimmer 0 4, 5 1 Et. 1800...

Bücher Alle feinen Bücher...

Möbel Zimmer 0 4, 5 1 Et. 1800...

Stellen finden jung. Schneider zum baldigen Eintritt...

Singere Verkäuferin bei Kaufmannslehre...

Jüngeres Mädchen für Lesen und Rechnen...

Lehrmädchen Schenkmädchen...

Stellen finden Schneider!

Modestil! Kleider, weiche, weiche...

Geldverkehr 20k. 10000-12000 für 2. Hypothek...

Tätiger Teilhaber mit 15-20000 M. Einlage...

MANNHEIM RUDOLF MOSSIG

leistungsfähige Zigarrenfabrik Vertreter

Steindrucker

Rheinpfalz

Produktive Villa

Schauffeur gesucht

3 Sommerwohnungen

3 Zimmerwohnung